

Verbundkatalog Kalliope

Horn-Nori, Adolf

o.O., 1925-03-21

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

21. 3. 25.

lieber Herr Bonsels.

Ich muss annehmen, dass mein vorletzter Brief an Sie überhaupt nicht in Ihre Hände gekommen ist — denn ich empfinde es als Kränkung wenn Sie sonst dargelegten Tatsachen u. Unstreuenden u. den daran geknüpften Vorstellungen u. Forderungen weiter keine Beachtung geschenkt hätten. — Ich schreibe Ihnen, dass Folger nicht länger hier bleiben konnte, dass die Hälfte unseres Hauses abgerissen wird, dass wir lange Wochen ohne Kochgelegenheit, ohne Wasser sein werden, dass auch die Kammer, die H. bewohnt geräumt werden musste, dass ^{uns} ~~es~~ selbst gar nichts anderes übrig bleibt, als für einige Wochen nach Freudenberg Unterkuuff zu ziehen. Von Ihnen erhielt ich aber keine Weisungen! Es blieb mir nichts anderes übrig, als H. vorläufig nach Bremen zu schicken. Da musste ich für das Visum, für das Reisegeld, für einige Garderobestücke (die Junge hatte nichts mehr zum Anziehen!) sorgen und da — trotz meinen Vorstellungen u. Hilfen — noch nicht einmal das Rauffe Unterhaltsgeld für H. pro März (und wir schreiben heute den

21.) eingetroffen ist, musste ich bei Freunden bitteln gehen. —

Sie werden meine Verdrießlichkeit, meinen — länger wohl verstehbaren Kummer, besonders wenn Sie erwägen, dass meine Wirtschaft hier ^{schon} ~~hier~~ ^{allein} ~~hier~~ hat u. Sorgen bringt ^{allein} ~~hier~~ die Lebensbedingungen uns mit beiden!

In Bremen muss für H. ebenso bezahlt werden wie hier; es wird Ihnen bekannt sein, dass Frau Brandenburg absolut nicht in der Lage ist, gastfreundtschaft zu erweisen. Anfang April wollen Sie verz. d. Monatsgeld für H. nach Bremen adressieren; es musste jedoch unbedingt Anfang des Monats sein, sonst ergeben sich wieder unheilbare Zustände. —

Hiermit ist für H. ein Aufenthalt in Halg. ein für allemal zu Ende. Der junge Junge ist nach Arbeit u. Tätigkeit, hier wurde er mit jedem neuen Tag kritischer und quälte die Mutter mit seinen Gralen. Sie müssen selbst sehen, was Sie mit ihm anfangen; Sie haben keine best. die Schwärzlichkeit, die sich dem Plane mit der „Schule am Meer“ entgegenstellen, wegzunehmen (sie liegen sich schon überwunden!) — doch weiß ich nichts

Russen — eigentlich verheißt man keinen anderen Rat! — für Holzer. Es ist nicht
ausgeschlossen, daß Holzer in Bremen eine Begegnung mit Herrn Lussak hat; er
wird sonst nach Ostern, Herrn L. in Jülich aufsuchen und ihn für sich zu gewinnen
suchen. Er verlangt dringend darnach für 2 Jahre nach Jülich zu kommen und
ist kein davon übergegangen, daß es für die jungen die Rettung bedeutet und ein Leben
für das ganze Leben. Nicht dringend genug kann ich Sie bitten, Sie möchten
den Plan nicht so ohne Weiteres von der Hand weisen, Sie möchten doch alles
tun, um mit Lussak zu einer Verständigung zu kommen. Sie haben ja
auch Mittel zur Hand, dafür zu sorgen, daß H. nicht wieder „stromschelt.“
Wie selbst kommen nichts mehr in Holzers Angelegenheiten tun. Kommt es
mit Jülich nicht in Ordnung, so muß H. zu Ihnen und Sie bestimmen
das Weitere. Ich habe seit Jahren weit über meine Kräfte an Kosten, Pflichten
und Sorgen für die Kinder auf mich genommen; wenn mir die „Erbenscheinung“
von Hülshagen auf lange hinaus — meiner Schuldenlast wegen — ~~unmöglich~~
sein wird, so trägt zum größten Teil die Sorge um Lothar die Schuld

daran.

Sie müssen von mir den Eindruck haben, daß Sie es mit
einem rechtschaffenen, erwerbsfähigen Menschen zu tun haben; zeigen Sie
mir Ihr Vertrauen, indem Sie meinen Worten u. Bemerkungen
einiges Wort u. Bestätigung zulegen.

Mit besten Grüßen

Ihr ergebener

Altomann.